

# Dorfplatz plus Praxis ist Favorit im Rathaus

*Zukunft des alten Streib-Areals vor der Entscheidung: Bushaltestelle soll in eine neugestaltete Freifläche eingebunden werden*

**Eschelbronn. (rw)** Die Zukunft des früheren Streib-Areals in der Ortsmitte steht vor der Entscheidung. Am kommenden Dienstag sollen in einer Gemeinderatssitzung Nägel mit Köpfen gemacht werden, wenn es um die Gestaltung der etwa 1400 Quadratmeter großen Fläche geht.

Ines Breiding vom Mosbacher Kommunalplanungsbüro IFK wird zwei Planvarianten mit Kostenschätzungen vorstellen und zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung stehen. Die von der Verwaltung vorgeschlagene Variante ist die Anlage eines 256 Quadratmeter großen begrünten und mit Sitzmöglichkeiten ausgestatteten Dorfplatzes an der Ecke Schlosstraße/Neidensteiner Straße mit einer barrierefreien Bushaltestelle. Die jetzige Situation der Haltestelle in der Bahnhofstraße ist unbefriedigend. Bei einer Bürgeranhörung kurz nach dem Erwerb des Geländes durch die Gemeinde war die Tendenz in diese Richtung zu erkennen. Die Kosten für diese Maßnahme liegen bei rund 184 000 Euro. Als Alternative dazu wird ein Dorfplatz ohne Bushaltestelle mit Kosten von rund 146 000 Euro vorgestellt.

Für den möglichen Investor auf dem 400 Quadratmeter großen Grundstück zwischen diesem Dorfplatz und der neuen Zahnarztpraxis soll im Hinblick auf



Die Industriebrache am Marktplatz soll bald neue Akzente im Ortsbild setzen. Gute Realisierungschancen hat wohl ein Dorfplatz mit Bushaltestelle (links). Foto: Keller

Grundstückszuschnitt und Bebauung dabei noch eine möglichst große Gestaltungsfreiheit erhalten bleiben. Die Gespräche „mit lokalen und überregionalen Interessenten“ befinden

sich derzeit in der entscheidenden Phase.

Als dritte Variante steht noch die Kompletteräußerung des Areals im Raum, die aber aus Sicht der Verwaltung keine realistische Option darstellt, da die bisherigen Planungen damit auf den Kopf gestellt würden.

Bei der Variante mit Bushaltestelle läge laut Gemeindeverwaltung eine außergewöhnlich hohe Förderquote von 90 Prozent vor und spiegele die Wünsche der Bürger nach einer „generationenübergreifenden Planung aus einem Guss“ am besten wider.